

rechtsminister: Jamandi (Liberal); Verkehrsminister: Dr. Angelescu (Rumänische Front); Arbeitsminister: Ritzescu (Rumänische Front); Industrie- und Handelsminister: Argetoianu (Präsident der Agrarpartei); Landwirtschaftsminister: Professor Jonelescu-Elschelt (Vertrauensmann von Professor Jorga); Innenminister: Calinescu (ehemals Nationalgarant); Minister für Krieg, Marine, Luftfahrt: General von Antonescu; Unterstaatssekretär: General Paul Theodorescu.

Der Ministerpräsident Patriarch Hiron Chirista, der im 72. Lebensjahr steht, ist seit 1925 Oberhaupt der rumänisch-orthodoxen Kirche und war vorher Bischof im Banat. Der Patriarch genießt ein außerordentlich großes Ansehen im rumänischen Volk. Von den ehemaligen Ministerpräsidenten sind nur Goga und Rastu nicht in das Kabinett eingetreten. Die liberalen Minister und der Landwirtschaftsminister haben dem Kabinett Tatarescu angehört. General Antonescu, der Kriegsminister im Kabinett Goga war, hat das Marine- und Luftfahrtministerium noch hinzu angenommen. Außer ihm hat noch der Innenminister Calinescu der Reorganisation Goga angetreten.

Italienische Flottenfrage bei Gull Doch „Verteidigungsplan“ USA-England? Eigenbericht der NS Presse

Rom, 11. Februar. Das Dementi des amerikanischen Staatssekretärs Hull, daß zwischen London und Washington keine geheime Flottenvereinbarung bestehe, wird in Rom mit einiger Skepsis beurteilt. Die Tatsache englisch-amerikanischer Flottenverhandlungen und der gemeinsame Schritt dieser beiden Mächte in Tokio hat jedenfalls Italien zu größter Wachsamkeit angeporrt. Einer Klärung dieses Problems diene auch vorläufig der Besuch des italienischen Vizepräsidenten in Washington. Evident bei Staatssekretär Hull.

In bemerkenswerter Weise greift Gauda dieses Thema auf der aus dem Stand der Flottenfrage zwischen Amerika und England den Schluß zieht, daß unter der Oberherrschaft „höchster wichtige Antriebe im Gange“ seien. Diese deutet er in dem Sinne eines „Verteidigungsabkommens“ monach Amerika den Pazifik, England den Atlantischen Ozean übernehme. Eine derartige Teilung der Meere wäre aber in Wirklichkeit der „Ausdruck eines Bündnisses“. Feststehende Tatsache sei jedenfalls, daß mit den beispiellosen Flottenrüstungen der angelsächsischen Mächte ein neuer Abschnitt in der „traurigen Geschichte der Weltkriege“ eingeleitet worden sei. Italien müsse diese Entwicklung sorgfältig verfolgen und sich gegebenenfalls nach ihnen richten.

Die griechische Regierung greift durch

Athen, 11. Februar. Staatssekretär Nicoloudis erklärte am Donnerstag, daß die griechische Regierung im Verfolg ihrer gegen die Freunde des Staates ergriffenen Maßnahmen zwei ehemalige Parteiführer verbannt habe. Beide hätten mit dem ehemaligen Vizepräsidenten Papanastasiou gegen die Regierung Metaxas konspiziert. Weiterhin wurden von der Regierung zwölf Politiker und sechs ehemalige Offiziere des Landes verwiesen. In Griechenland, so erklärte der Staatssekretär weiter, herrsche Ruhe und Ordnung und die Regierung werde ihr Aufbaugesetz angefochten fortsetzen und durchführen.

Neuordnung des Höheren Schulwesens

Erlaß des Reichserziehungsministers über Erziehung und Unterricht in der Höheren Schule

Berlin, 11. Februar. Der Reichserziehungsminister veröffentlicht einen Erlaß über Erziehung und Unterricht in der Höheren Schule vom 29. Januar 1938, in dem es nach einer Einleitung, in der an die Einsatzbereitschaft der deutschen Erzieher appelliert wird, u. a. heißt:

Aus wichtigen bevölkerungspolitischen Gründen ist die neunjährige Höhere Schule auf acht Jahre verkürzt. Durch den Wegfall der Bildungshöhe der Höheren Schule nicht herabgemindert werden. Ihre kulturelle Aufgabe und Stellung im Rahmen des Erziehungs- und Bildungswesens erfordert, daß durch entsprechende Anforderungen an Schüler und Lehrer die Höhe ihrer Leistungen gesichert wird. Die gesamte Arbeit soll daher von vornherein auf das Ziel der Reife ausgerichtet werden. Schüler, die leistungsunfähig sind oder offensichtliche Willens- oder Charaktermängel besitzen, sind von der Höheren Schule fernzuhalten.

Die Höheren Schulen sind grundsätzlich Vollschulen, die an das vierte oder sechste Volksschuljahr anschließen. Um jedoch für die leistungsfähige ländliche Jugend den Zugang zur Höheren Schule im weiten Rahmen sicherzustellen, bleiben nicht voll ausgebildete Schulen als Zubringeschulen bestehen, die mit Klasse I beginnen und zwei bis fünf Jahrgänge umfassen. Sie werden an eine benachbarte Vollschule angeschlossen. Da eine gemeinsame Schulpflicht der Wehrtauglicher nationalsozialistischer Erziehungsgeist widerspricht, sind für Jungen und Mädchen grundsätzlich getrennte Schulen eingerichtet.

Für das Gymnasium ist bedeutungsvoll, daß Griechisch in der Klasse 3 beginnt und bis zur obersten Klasse bis zu fünf Wochenstunden durchgeführt wird. Die dritte Fremdsprache ist das Englische, das mit Klasse 5 beginnt. Außerdem haben die Schüler der Klasse 6 bis 8 Gelegenheit, außerhalb des Lehrplanmäßigen Unterrichtes Französisch mit zwei Wochenstunden zu betreiben.

Der äußere Aufbau der Höheren Schule

gliedert sich in die Hauptform (Oberschule für Jungen und Oberschule für Mädchen) und in die Sonderform (Gymnasium) wie folgt:

Oberschule für Jungen: 1. Grundständig mit den Klassen I bis 8. Die Oberstufe Klasse 6 bis 8 jeder Schule ist grundsätzlich gegliedert: a) naturwissenschaftlich-mathematischer Zweig, b) sprachlicher Zweig. Dazu kommen Arbeitsgemeinschaften: a) in Naturwissenschaften und Mathematik, b) in einer lebenden Fremdsprache. — 2. Aufbauform mit den Klassen 3 bis 8 (Aufbauschule). Die Oberstufe ist nicht gegliedert. Unterrichtssprachen: Englisch, Latein.

Oberschule für Mädchen: 1. Grundständig mit den Klassen I bis 8. Die Oberstufe hat zwei Formen: a) hauswirtschaftliche Form, b) sprachliche Form. Unterrichtssprachen: bei a) Englisch, bei b) Englisch und Latein oder eine weitere lebende Fremdsprache. Wahlssprachen: bei a) keine, bei b) eine lebende Fremdsprache oder Latein. — 2. Aufbauform in den Klassen 3 bis 8 (Aufbauschule).

Gymnasium für Jungen, grundständig mit den Klassen I bis 8. Die Oberstufe ist nicht gegliedert. Unterrichtssprachen: Latein, Griechisch, Englisch.

Zur Sicherung der Leistungshöhe dürfen fortan die Klassen der Unterstufe (I. und 2. Klasse) nicht mehr als 40, die der Mittelstufe (3. bis 5. Klasse) nicht über 35 und die Oberstufe (6. bis 8. Klasse) nicht mehr als 25 Schüler bzw. Schülerinnen umfassen. An der grundständigen Oberschule für Jungen müssen auf der Oberstufe grundsätzlich beide Zweigbereiche vorhanden sein, während die Oberstufe für Mädchen zwischen beiden Formen wählen oder beide einrichten kann.

Die Oberschule in Aufbauform (Aufbauschule) soll in ländlicher Umgebung körperlich leistungsfähige, begabte und charakterlich wertvolle Jugendliche aus allen Schichten unseres Volkes zusammenfassen und zur Reife führen. Damit öffnet sich vor allem auch den Kindern der an das Land gebundenen Volksgenossen der Weg zur Höheren Schule, der ihnen sonst erschwert würde. Die dadurch erforderliche gemeinsame Unterbringung der Schüler in Verbindung mit der Schule auf der Grundlage nationalsozialistischer Gemeinschaftserziehung bestimmt in hohem Maße Lebensform, Arbeitsweise und Unterricht und gewährleistet einen besonders nachhaltigen Erziehungserfolg.

Der Erlaß bringt dann weiter die genauen Stundentafeln für die einzelnen Schulformen, während die Lehrpläne für die einzelnen Fächer demnächst in Buchform herauskommen werden. Im einzelnen ist von den Stundentafeln hervorzuheben, daß sämtliche Höheren Schulen für Jungen wöchentlich fünf Stunden Leibeserziehung haben werden. Hervorzuheben ist die erhöhte Stundenzahl der deutschkundlichen Fächer, also Deutsch, Geschichte und Erdkunde bei allen Schulformen. Auch die musikalischen Fächer, Kunstgeschichte und Musik, haben eine entsprechende Hervorhebung erfahren.

Der nationalsozialistische Erziehungsgedanke

In einer grundlegenden Einführung behandelt der Erlaß den Standort unserer Höheren Schulen im nationalsozialistischen Staat. Darin heißt es: Die deutsche Schule ist ein Teil der nationalsozialistischen Erziehungsordnung. Sie hat die Aufgabe, im Verein mit den anderen Erziehungsstellen des Volkes, aber mit den ihr eigentümlichen Erziehungsmitteln, den nationalsozialistischen Menschen zu formen. Der Staat selbst ist darum zum Erziehungsstaat geworden, weil der Führer durch die Schöpfung seines Reiches die Kraft seines Volkes in einem einzigen politischen Willen, in einer einzigen, alle durchdringenden, Weltanschauung zusammenfaßt und damit wieder große und sinnvolle Erziehung möglich macht.

Es wird dann weiter im einzelnen ausgeführt, daß die Schule ihre Aufgabe nur in der Front der nationalsozialistischen Weltanschauung lösen kann, daß sie in diesem Rahmen aber eine Sonderaufgabe hat. Der Nationalsozialismus übernimmt die Erziehungsform der Höheren Schule nicht als ein Überbleibsel aus einer intellektualistischen Epoche, sondern er begründet sie aus seinen eigenen Erziehungsgeboten. Indem der Schüler nicht nur fertige Ergebnisse übermittel bekommt, indem er veranlaßt wird, den Vorgang des Erkennens und Verstehens in sich selbst zu vollziehen, soll in ihm die Fähigkeit zu eigener, selbstverantwortlicher Entscheidung geweckt werden. Das Erkennen hängt nicht nur von Verbalen, sondern wesentlich von diesen schöpferischen Kräften ab — auch darum ist aller Unterricht Erziehung.

Sowjetflugzeug über Finnland

Neue freche Grenzverletzung Moskaus

Heisinki, 11. Februar. Am Freitagvormittag 10 Uhr flog ein sowjetisches Flugzeug auf der sarkelischen Landenge weit über finnisches Gebiet bis Terijoki, also etwa 20 Kilometer diesseits der finnischen Grenze, wo es in Richtung Kronstadt kehrt machte. Es wurde von finnischen Grenztruppen unter Feuer genommen, ohne es jedoch zur Landung zwingen zu können. Der finnische Gesandte in Moskau wurde von der finnischen Regierung beauftragt, Protest einzulegen.

General Franco über das rote Biretentum

Sowjetfond für organisierte Nachrichtenführung

London, 11. Februar. Das Reutersbüro verbreitet den Bericht über eine Unterredung eines feiner Mitarbeiter mit General Franco. „Biretentum“, so erklärte der nationalspanische Staatschef, existiert im Mittelmeer, aber nicht auf unserer Seite. Die zur Bekämpfung des Biretentums im Mittelmeer von der französischen und der britischen Regierung ergriffenen Maßnahmen veranlassen eine Realität, nämlich die der nationalen Kriegsführung. Ob man sie anerkennt oder nicht, dies hindert nicht daran, daß sie Tatsache sei. Die Wirksamkeit der von der britischen und der französischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sei gleich Null. Die Sowjetspanische oder sowjetrussische U-Boote könnten immer ihre Häfen verlassen, um neutrale Schiffe anzugreifen. Das Meer sei so groß, daß Flotten, indem sie Phantomen nachjagen, sich selbst aufreiben. Man dürfe weiterhin nicht vergessen, daß die spanischen Sowjets bereits mehr als 250 Millionen Goldpfeilern für Agitationszwecke in Europa ausgegeben hätten. Sobald ein sowjetisches U-Boot ein Schiff versenke, trete dann dieser von den spanischen Sowjets besetzte Apparat in Tätigkeit, und zwar in ganz Europa.

Der Eindruck, den das Versenken eines britischen Schiffes in Großbritannien mache, sei die natürliche Reaktion eines Volkes, das gefällige Nachrichten erhalte. Die Reaktion in Großbritannien würde eine andere sein, wenn es die Wahrheit erfahre. Wirtschaftlich gesehen, bildeten die Konterbandenschiffe eine Gefahr und führen unter einer Haftversicherung, Note Konzerns betrieben mit Hilfe von gestohlenen Goldes einen unerlaubten Handel, es sei Pflicht, gegen einen derartigen Handel vorzugehen. Die britische Nation sei das Opfer der roten Fälschungstaktik. Tatsache sei, daß gestohlene Schiffe unter britischer Flagge die See befahren und daß struppellose Konterbandenschiffe sich unter roter Schiffsflagge verbergen könnten. Er (General Franco) glaube, daß die Kernfrage die sei, ob Schiffe unter dieser falschen Flagge fahren könnten. Das geht vor allem die Staaten an, deren Flagge veräußlicht sei.

Zur Nichteingemischung stelle General Franco grundsätzlich fest, alle Abkommen arbeiteten nur dann, wenn der gute Glaube vorhanden sei.

Politik hinter Maskenmasken

Maskenverbot in Brüssel

Eigenbericht der NS Presse

Brüssel, 11. Februar. Seit Ende des Weltkrieges bestand für Brüssel ein Verbot des Straßen-Karnevals und des Maskentragens. Auf Beschluß des Gemeinderats wurde jetzt der Straßenkarneval wieder freigegeben. Das Maskenverbot bleibt jedoch auch weiterhin bestehen. Zur Begründung des Maskenverbotes wurde im Gemeinderat darauf hingewiesen, daß unter den augenblicklichen Umständen die große Gefahr bestehe, daß die Erteilung von Maskenfreiheit durch „gewisse politische Richtungen“ mißbraucht werden könne.

Hotel zu den Domsparzen

Verleger: Verlagsanstalt Fritze Merdike, Leipzig C 1

20. Fortsetzung

„Seien Sie willkommen in meinem Hause, Herr Rogaller!“ sagte er einfach. „Wenn Sie es wünschen, will ich die Operation durchführen, aber es ist meine Pflicht als Arzt, Ihnen gleich jetzt zu sagen, daß es bei dieser Operation um Tod und Leben geht. Sie sollen mir jetzt sagen, ob Sie damit einverstanden sind, daß ich ... versuche, Sie zu einem gesunden Menschen zu machen.“

Richard Rogaller starrte ihn einen Augenblick an, als habe er keines seiner Worte verstanden. In seinen Zügen begann es zu arbeiten. Deutlich sah man ihm an, wie er sich quälte und schließlich hervorstürgte: „Oh ... ich ... bin einverstanden, Herr Doktor.“

Der Geheimrat horchte auf. Es war staunenswert, wie selbstlos Richard Rogaller die deutsche Sprache beherrschte. Dann begrüßte der Arzt Corinne Gold und Mrs. Rogaller. Man sah dann auf der Terasse mit Frau Felicitas noch eine kurze Zeit zusammen und unterhielt sich, ohne daß Richard Rogaller zu dieser Unterhaltung etwas beisteuerte. Schließlich erhoben sich die beiden Frauen. Mutter und Braut küßten den zurückbleibenden Richard und verließen dann das Haus des Geheimrats.

Erst als sie wieder im Auto saßen, kamen ihnen die erlöschenden Tränen.

Der Geheimrat nahm kurze Zeit darauf seinen Patienten mit in den Garten, wo er auf Frau Anna stieß, die mit Bertil und seinen beiden Freunden zusammen war und am Springbrunnen mit ihnen spielte.

Der Geheimrat starrte sie an, als er sie sah. Nichts lag mehr von dem schweren Ernst auf ihren Zügen. Nein, jetzt sah sie aus wie ein lachendes, glückliches Mädchen.

Doch als ihr der Geheimrat Richard Rogaller vorstellte, und als ihn Frau Anna ansah, da erklart mit einem Male sah alle Freude in ihren Zügen, und ihr Gesicht wurde tiefernt. Richard Rogaller starrte Frau Anna an. Es sah aus, als überlege er scharf, als suche er einen Faden der Erinnerung, als erschien sie ihm irgendwie bekannt.

Frau Anna brückte Richard Rogaller die Hand und sagte herzlich: „Herr Rogaller, ich wünsche Ihnen, daß Sie in diesem Hause gesund werden.“

Es dauerte eine ganze Weile, ehe Richard Rogaller, dessen Atem schwer ging, ihr antwortete.

„Ich ... ich danke Ihnen, Frau von Rahr“, sagte er langsam, und deutlich sah man ihm an, wie schwer jedes Wort fiel.

„Was fehlt dem Onkel, Mutti?“ erklang plötzlich Bertils helle Stimme.

Und Usualmal reagierte der Kranke, der jetzt auch Bertil mit gespannter Aufmerksamkeit ansah, schneller.

„Ich bin ... im Kriege verletzt worden, mein Junge“, sagte er schnell, als fürchte er, den Faden zu verlieren. „Hier, sieh die diese Narbe an, dort hat sich einmal ein Granat splitter getroffen, und der Herr Doktor will mich operieren.“

Bertil nickte kurzschon wichtig.

„Wenn's der Großvater macht, oh, dann ist's schon gut, aber er ist nicht bloß ein Doktor, er ist ein Geheimrat, und das ist viel, viel mehr.“

Robert von Rahr und Anna lächelten, als sie das wichtige Wort des Vaters sahen, und siehe da, auch über des Kranken Anblick ging ein schwaches, verlegenes Lächeln.

Gegen elf Uhr traf Dr. Ed., der ehemalige Assistent des Geheimrats, der jetzt in München eine auskömmliche Praxis als Spezialarzt für Urologie innehatte, ein und wurde vom Geheimrat sehr herzlich begrüßt.

Der joviale Fünzigjährige strahlte über das ganze Gesicht und versicherte dem Geheimrat ein über das andere Mal, wie er sich freue, daß er wieder einmal mit Robert von Rahr zusammenarbeiten könne.

Der Geheimrat legte den Arm um seine Schultern und zog ihn mit sich in sein Arbeitszimmer.

Dort steckten sie sich Zigaretten an, und dann begannen sie zu plaudern.

„Wie steht es mit Schwester Antonie?“ erkundigte sich der Geheimrat. „Werden wir sie bekommen?“

„Ja, Herr Geheimrat; sie trifft allerdings erst übermorgen ein. Sie hat nämlich vor einem Jahre geheiratet, aber trotzdem läßt sie es sich nicht nehmen, Ihrer Aufforderung zu folgen. Sie muß nur zu Hause alles erst in Ordnung bringen und kommt dann später.“

„Verheiratet? Ist das möglich? Mit wem ist sie denn verheiratet?“

„Mit meiner bescheidenen Persönlichkeit“, lachte Dr. Ed. vergnügt. „Nicht wahr, da staunen Sie? Sie telegraphierten mir, daß es sich hier um einen ganz besonders schweren Fall handelte.“

„Allerdings, um einen ... vielleicht hoffnungslosen Fall. Ich habe hier die Krankenpapiere, die wir gemeinsam durchsehen wollen, und dann will ich Ihnen ausführlich berichten, was ich weiß.“

Über eine Stunde lang unterhielten sie sich ausführlich darüber. Es wimmelte in der Unterhaltung nur so von Fachausdrücken, so daß der Laie wahrscheinlich herzlich wenig davon verstanden hätte.

Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte Dr. Ed. zu, ohne den Geheimrat zu unterbrechen. Dann wurde Richard Rogaller zur Untersuchung gebeten.

Erst untersuchte man ihn gründlich auf Herz, Lungen, Nerven und was so nötig ist, und man stellte dabei fest, daß der Rahr an sich durchaus gesund und kräftig war.

Dann ging man daran, die Röntgenaufnahmen zu machen. Ein gutes Duzend Aufnahmen wurden hergestellt, um den Splitter von allen Seiten deutlich auf die Platte zu bekommen, damit man genau feststellen könne, wie er geformt war.

Als sie damit zu Ende waren, sah man dem Patienten an, daß er sehr angestrengt war. Der Geheimrat selbst brachte ihn auf sein Zimmer und schlug ihm vor, sich ein paar Stunden hinzulegen.

Dann ging er daran, gemeinsam mit Dr. Ed., die Platten zu entwickeln. Als das geschehen war, vertieften sich die beiden Ärzte abermals in ein langes, schweres Gespräch, und ihre Mienen waren sichtbar ernster geworden.

(Fortsetzung folgt.)



Schweiz baut Landesverteidigung aus Genfer Autoausstellung eröffnet

Gen, 11. Februar. Am Genfer Ausstellungsgebude wurde Freitag der 15. Internationale Automobilsalon durch Bundesrat Minger eröffnet. Die Genfer Ausstellung bringt wieder eine reichhaltige und repräsentative Leistungsschau, auf der die bekanntesten Namen aus den Automobilproduktionslandern Deutschland, England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten mit ihren neuesten Typen vertreten sind. Zahlreiche deutsche Firmen sind vertreten, die dem deutschen Kraftfahrzeugbau die Beachtung sichern, die ihm zukommt.

Bei einem Empfang vor der Eröffnung der Ausstellung hielt Bundesrat Minger der Leiter des Schweizer Militärdepartements, eine Ansprache, in der er betonte die schweizerische Armee müsse stark genug gemacht werden, um durch ihren Widerstand jeden Angreifer an einer Ueberfallsaktion durch Schweizer Gebiet verhindern zu können. In den letzten Jahren seien die Ausbildung und die Widerstandsfähigkeit der Armee beträchtlich entwickelt worden. Man arbeite heute fieberhaft an der Verstärkung der Landesverteidigung, so daß man der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen könne. Nach der bevorstehenden Erschopfung der Wehranlage von 335 Mill. Franken würden, wie Bundesrat Minger ankündigte, neue Kreditforderungen für die Armee unerlässlich werden.

Oesterreich erhohlt die Dienstpflicht Anstatt 12 künftig 18 Monate

Wien, 11. Februar. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kurze Novelle zu dem im Jahre 1936 erlassenen Bundesdienstpflichtgesetz, mit dem die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde. Die Novelle, die auf Grund des Notverordnungsrechtes der Regierung mit Ausschluß der geschlechtslosen Körperschaften erlassen wurde, ist für die Landesverteidigung von außerordentlicher Bedeutung. Zunächst einmal wird nämlich die Dienstzeit der neu ausgemusterten Jahrgänge von bisher einem Jahr auf eineinhalb Jahre erhohlt. Diese Erhöhung gilt sowohl für die zum Dienst mit der Waffe einberufenen jungen Männer als auch für die Mindestantwarflichen, die zum Dienst ohne Waffe eingezogen werden; letztere erhielten in einer kürzlich erlassenen Verordnung die Bezeichnung „Werksofiziere“. Für die Absolventen der sogenannten Mittelschulen das sind Gymnasien, Realschulen, Handelsakademien usw., wird die Dienstzeit weiterhin ein Jahr betragen. Ferner bestimmt die Gesetzesnovelle, daß in Zukunft bereits die zwanzigjährigen ausgemustert werden sollen, während bisher die Stellungspflicht erst mit dem 21. Lebensjahr begann.

Der Geburtenrückgang in Oesterreich schreitet unaufhaltsam weiter. Nach einem offiziellen Bericht ist z. B. in Niederösterreich die Schülerzahl neuerlich um 1500 gegenüber dem Vorjahre gesunken. Was die politische Einstellung der Wähler betrifft, so erklärt der Bericht weiter, sei eine große Anzahl von Schülern wegen Betätigung für die österreichische nationalsozialistische Partei im Jahre 1937 bestraft worden.

Prag Komintern-Hauptfiliale

Weitere Zentren in Basel und Straßburg. Warschau, 11. Februar. Wie die polnische Telegraphenagentur aus Prag meldet, ist der tschechische Kommunist Gottwald zu einem der fünf Sekretäre der Komintern ernannt worden. Für 1938 plane die Komintern die Schaffung von drei Zentren für ihre Umsturzplane in Prag, Basel und Straßburg. Prag werde die Hauptniederlassung der Komintern in Mitteleuropa sein.

Von Moskau gegen Japan aufgehebt

London, 11. Februar. Londoner Zeitungsberichten aus Neu-Delhi zufolge sollen sich die Dungenan auf Moskauer Druck hin entschlossen haben, China im Kampf gegen Japan zu unterstützen. Der frühere Kommandierende der Dungenaner Streitkräfte, Chung Ping, sei aus Moskau kommend bereits in Singkong eingetroffen. Weiter wird berichtet, daß 150 junge Männer aus Singkong augenblicklich in Tschkent von den Sowjetrussen auf der Militärschule ausgebildet und daß 200 weitere junge Leute in Wladiwostok erwartet würden.

Entdeutschung der evangelischen Kirche in Ostoberschlesien

Gegen den Pastor Scholz, den letzten reichsdeutschen evangelischen Geistlichen in Ostoberschlesien, der über 12 Jahre die Kirchengemeinde Bipsene leitete, ist Ausweisungsbefehl ergangen.

Neuer Internationaler Werberat

Die Internationale Handelskammer Paris gibt die Zusammenfassung des bei ihr erzielten Internationalen Werberates bekannt, dem je ein Vertreter Deutschlands, Englands (zugleich Vorsitzender) und Frankreichs angehört und dem die Lebenswahrung der auf der vorjährigen Berliner Tagung beschlossenen Richtlinien zur Ausbildung der Werbung obliegt.

„Wie lange noch werden Sie Menschen toben?“

Becklustete der Sowjetdiplomaten — In den Kerkern der GPU. Frahe mit Blut

Vermittelt... Liquidiert... Enthüllt... Das sind die schrecklichen Worte, in deren Schatten die roten Diplomaten Moskauer leben und zu arbeiten versuchen. Heute tragen sie noch den schönen Diplomatentitel a la Vishnow-Ginkelstein. Morgen sind sie ausgelöst aus der Viste der Lebenden. Namentlich ist es, alle Fälle aufzuzählen. Gestern noch Botschafter in Paris, heute ausgelöst. Gestern noch Botschafter in Berlin, heute Kerkentrager in Sibirien. Schnell arbeitet die GPU. Sie tragen nicht umsonst ihre langen warmen Mäntel. Sie bekommen nicht umsonst das beste Essen in dem roten Hungerland. Alles muh verdient werden. Jeder Mord, jede Vergewaltigung mag zehn Gramm der Brotration einbringen. Stalin befehlt. Die GPU mordet, löst, verschleppt... General Butna, Tschatschewski, Botschafter Danilian, Botschafter Winogradow, Presseattache Alexandrow, Kutepof, Karachan, Namen nur und doch Merkmale eines Terrors, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat.

Lady Astor stellt Stalin

Als Tschatschewski und die Generale der Roten Armee an die Wand gestellt wurden, legte sich ein Entsetzen über die Demokratien. Die Pressehelden, die gestern noch die Propagandatrumpfen um das Stalin-Paradies gerührt hatten, spielten die Gruhler und Entnerer. Sie spielten eine schlechte Komödie.

Denn einen Tatbestand hätten sie sich hinter die Ohren schreiben müssen. Als Lady Astor im Sommer 1931 in Begleitung Bernhard Schaw und Lord Lothian mit Stalin zusammentraf, stellte sie ihm unvermittelt die ungewöhnliche Frage: „Wie lange noch werden Sie Menschen toben?“ und Stalin antwortete kalt: „So lange es nötig ist.“

Das war vor sieben Jahren. Inzwischen mag sich der Blutkreislauf dieses Mannes noch geklärt haben. Vielleicht ist er auf Angst, vielleicht auf Sadismus zurückzuführen. Wer kann es entscheiden? — Die Presse der Demokratien hat jedenfalls diese Episode liebedeulig verschwiegen.

Die Hölle auf dieser Welt

Die zaristische Okhrana ist jedenfalls, das weiß jeder, der sich mit dem russelhaften Land auseinandersetzt, der zur gleichen Zeit von dem „Tsch“-Vertreter und GPU-Agenten Bodrow überwacht wurde. Eine letzte behördliche Feststellung geht noch dahin, daß neben Budenko und dem Kraftwagenfahrer noch eine andere Person in dem Wagen war, in dem Budenko von der Gefangenhaft abfuhr. Gleichzeitig mit Budenko ist auch Tataranow spurlos verschwunden.

Tataranow war in Bukarest

Neue sensationelle Feststellung zum Fall Budenko

Bukarest, 11. Februar. Stand es schon seit Tagen außer Zweifel, daß der Vertreter der sowjetrussischen Nachrichtenagentur „Tsch“ in Bukarest, Bodrow, als erwiesener GPU-Agent an dem Verschwinden Budenos maßgeblich beteiligt ist, so haben jetzt neue Ergebnisse der rumänischen Untersuchungsbehörden einen weiteren Beweis dafür erbracht, daß es sich um eine reine GPU-Angelegenheit handelt. Die Untersuchungsbehörden haben nämlich festgestellt, daß drei Tage vor dem Verschwinden Budenos der Chef der GPU für Mitteleuropa, Tataranow, die rumänische Grenze überschritten hat. An demselben Tage, an dem der kurhere sowjetrussische Gesandte Ostrowski Rumänien über die Grenze nach Polen verließ (statt auf dem unmittelbaren Wege über Tighina inessarabien), um nach Moskau zu reisen, kam Tataranow aus Moskau über Tighina nach Rumänien. Sogleich nach seiner Ankunft hat er sich mit der Sowjetgesandtschaft in Verbindung gesetzt. Er ist mehrmals am Tage in Bukarest mit Budenko zusammen

gewesen, der zur gleichen Zeit von dem „Tsch“-Vertreter und GPU-Agenten Bodrow überwacht wurde. Eine letzte behördliche Feststellung geht noch dahin, daß neben Budenko und dem Kraftwagenfahrer noch eine andere Person in dem Wagen war, in dem Budenko von der Gefangenhaft abfuhr. Gleichzeitig mit Budenko ist auch Tataranow spurlos verschwunden. Die Untersuchungsbehörden sind jetzt endgültig zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Kraftwagenfahrer der Sowjetgesandtschaft eine falsche Aussage machte, als er behauptete, Budenko am Sonntagabend nach Hause gefahren zu haben. Auch seine Hausangestellte hat sich in Widersprüche verwickelt. Der „Gurentul“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Sowjetrussen in der Kunst des Verschwindens wahre Meister seien. Immer, wenn jemand zu viel weiß, so „verschwindet“ er. Auch Budenko zähle zu diesen Verschwindenen und die, die das Massel dieser Angelegenheit wonen könnten, würden ihren Kopf riskieren, wenn sie es versuchten.

Land beschäftigt, lausendfach von der GPU ubertrotten. Wer sich ein Bild von dem Schicksal der Sowjetdiplomaten, die ihr in die Hände fallen, machen will, braucht nur Tatsachen, die Entromene zu berichten haben, zu lesen. Kein Mittel ist gemin genug. Wen die GPU zu vernichten gedenkt oder, was sie feiner formuliert, „verhören“ nennt, der erlebt die Hölle. Spione, die jeden Gesichtszug des Gangelierens beobachten, werden ihm beigelegt. Sein Schlaf wird methodisch gestört. In der Kerkenzelle wird eine Frau eingesperrt, die nachts zu schreiben hat. Am Tag bringt kein Besuch zu ihm. Er schaut im Grabe zu sein. Doch nachts tut sich die Hölle auf. Bald ist ihm, als ob eine Schlange sich, bald droht ein Restant vor der Zellentür. Er ist in dem Wahn befangen, als würde er gleich weggeführt und ermordet. Plötzlich hulden Ratten durch die Zelle. Dann Schritte, drehende Schritte im Korridor, Schritte, die das Herz vor Entsetzen lähmen müssen, und dann wieder hysterische Schreie, Schluchzen, Flüche, stampfende Füße, Gruchungslaute, das ist das schreckliche Theater, das die GPU inszeniert, um Geiseln zu erpressen und Geiselnisse vorzubereiten. Das Mittelalter ist längst vorbei. Und doch die Prozesse, die die GPU vorbereitet und monogert, erinnern an die größte Schmach der Menschheitsgeschichte, an die Gegenprozesse.

Und ihre Repräsentanten, denen dieser gräßliche Justizterror zugute kommt, tragen Fracks und werden bei den feinen Herren der Demokratien zu Tisch gebeten. Sie werden propagiert in Prag, in Paris und sogar in der Society London. Sie wagen, von Menschheitsrechten zu reden, und in den Kerkern Moskauer huschen die Katten, knurren die Luren, steigen die Flüche auf, zerbrechen Menschen. Heute im Frack, morgen im Kellertuch. Welch eine Lust, für so ein System zu arbeiten! Welch eine Lust, ein roter Diplomat zu sein!

Die „Gäste“

Die Kreaturen Stalins schleichen durch die Hauptstädte der westlichen Demokratien, und wenn es muhig wird, dann schlägen sie in die sowjetrussischen Botschaften. Dann sind sie „Gast“ bei den roten Diplomaten, die sie vielleicht morgen fressen werden. Die GPU terrorisiert Westeuropa. Diejenigen, die sich dagegen auflehnen, werden heute noch verlastet. Wie lange noch? lwb.

Von Deutschland nach Schweden

Große Baupläne der Reichsbahn auf Insel Rügen. Neue Linie entlang der Küste

p. Stettin, 11. Februar. Der Weg nach Norden wird in naher Zukunft eine Verlängerung von internationaler Bedeutung erfahren: Auf der Insel Rügen ist die Deutsche Reichsbahn zur Zeit mit der Durchführung und Planung einer Reihe von Bauvorhaben beschäftigt, die eine weitgehende Verbesserung der Verkehrsbeziehungen über die Ostseefahrstrecke Sagan-Stralund zum Ziele haben.

Das neue Projekt will die Schwedenluge von Vichow ab der Küste entlang in möglichst gerader Linie nach Sagan führen. Damit sollen die verhältnismäßig starken Höhenunterschiede vermieden werden, die die alte Strecke über Stargard aufweist. Die neue Linie wird auch ohne hindernde große Kurven ausfallen. Vor dem Rugendam soll bei Stralund ferner eine Gleiskurve gebaut werden, durch die die Auffahrt zur Insel Rügen erheblich verkürzt wird, weil dann ein Anlaufen des Hauptbahnhofes Stralund nicht mehr nötig ist. Nach Fertigstellung der Gleisarbeiten werden die Schwedenluge nur noch den Bahnhof Stralund-Rugendam berühren und ohne den im Hauptbahnhof erforderlichen Lokomotivwechsel zu einer beträchtlichen

Fahrzeitverminderung in Richtung Berlin wie in Richtung Sagan kommen.

Schwere D-Zug-Lokomotiven eingeseht

Durch den Kauf der Lokomotivwechsler ist in Sagan die Realisierung der Bau einer großen Drechscheibe erforderlich geworden. Bisher führen auf den Rugenschen Bahnstrecken nur Lokomotiven ohne Tender. Die neue Drechscheibe ermöglicht aber jetzt den Einsatz von schweren D-Zug-Lokomotiven. Die großen Vorteile der projektierten Linienführung sind neben der besseren Verkehrsleistung und dem besseren Trajektanschluf auch darin zu erblicken, daß die Geschwindigkeit auf der neuen Strecke nach Sagan stark gesteigert werden kann. Da diese Linie außerdem fünf Kilometer kürzer als die jetzige über Stargard ist, kann mit einer Einsparung von mindestens 20 Minuten gerechnet werden.

Vom „Rüg“-Bad schnell nach Stubbenkammer

Auch den örtlichen Verbindungen in Rügen wird die neue Verbindung großen Nutzen bringen, ebenso dem Baderverkehr. Von Binz und vor allem auch vom Rüg-



Ein Hof ohne Lehrling ist ein Hof ohne Zukunft!

Die Reichslautsprecherhulle

Lautsprecherneubau über ganz Deutschland vermittelt alle Großveranstaltungen

Berlin, 10. Februar. Ganz Deutschland soll mit einem dichten Netz von Grolautsprechern übergossen werden, um Reden des Führers, Großveranstaltungen der Partei oder wichtige Mitteilungen an die Bevölkerung allen deutschen Volksgenossen zugänglich machen zu können.

Die Zentren dieser technischen Lautsprecherorganisation, des Sendes- und Schaltungsnetzes, liegen in Berlin und Rügen, also in der Hauptstadt des Reichs und der Hauptstadt der Bewegung. Auch hierin kommt zum Ausdruck, daß sich Staat und Partei in gleicher Weise dieses neuen Nachrichteninstrumentes, das feinstechend in der Welt nicht findet, bedienen werden. Die erste Reichs- und Lautsprecherhulle wird bereits im Mai dieses Jahres in Breslau der Bevölkerung übergeben werden. Schließlich wird also der erste Bau sein, in dem sich ein Netz von Grolautsprechern durch alle Städte und Kreise zieht. Jeder Landkreis — nicht nur in Schlesien, sondern im ganzen Reich — wird 100 Grolautsprecher mit vielen Nebenstellen erhalten. Die große eigentliche „Lautsprecherhulle“ ist ein großer, architektonisch schon gestalteter, sechsstockiger Turm, der transparent ist und nach weithin sichtbar leuchtet. Seine Kustelung wird wirtschaftlichsten Unternehmungen für Werbezwecke zur Verfügung gestellt. Es ist dafür gesorgt, daß die Werbewirtschaft dadurch in keiner Weise beeinträchtigt wird. Von diesen großen Säulen werden im ganzen Reichsgebiet 6000 Stule aufgestellt, vor allem in Großstädten und größeren Kreisstadten.

Neben diesen 6000 Säulen werden in den Kreisen selbst aber unzählige weitere „Plätze“ aus dem Boden sprich: Platzlautsprecher von kleinerem Format, ohne Werbeflächen und in ihrer äußeren Gestalt kompakter. Beide Säulentypen tragen oben Licht- und Rundstrahler zur Lautubermittlung und im Fundament elektrische Apparate zur Durchleuchtung. Die architektonische Gestaltung der Lautsprecherhulle wurde endgültig entschieden durch ein Preiswettbewerb des Reichspropagandaministers und des Architekten des Führers, Prof. Speer, aus dessen Entwurfplan die schönsten und zweckmäßigsten Vorschläge ausgesucht worden sind.

Es ist natürlich klar, daß sich ein derartiger Plan, wie ihn die Anlage dieses gewaltigen Nachrichtennetzes darstellt, nicht von heute auf morgen verwirklichen läst. Es ist daher ein Sechsjahresplan aufgestellt worden, in dessen Verlauf die gesamte Anlage in allen Gauen fertiggestellt wird. Die Betreuung und Verwaltung dieses neuen „Sendehetzes“ erfolgt durch die Rundfunkstellenleiter der Partei. Wenn Dr. Goebbels in wenigen Monaten in der schlesischen Bauhauptstadt Breslau die erste Anlage übernimmt, so ist damit der erste Schritt getan zur Schaffung eines gewaltigen technischen Netzes, mit dem Deutschland von neuem seinen Willen zur Leistung und zur Geschlossenheit bekundet.

Gasofen explodierte: 13 Verletzte

Eigenbericht der NS-Pressen. Hamburg, 11. Februar. Am Donnerstagvormittag explodierte in einem Werk in Hamburg-Bahrenfeld ein Gasofen, wobei dreizehn Menschen verletzt wurden. Drei Personen, die schwerere Verletzungen erlitten wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Ueber die Entstehungsurache schweben noch Ermittlungen.

„Leo Schlageter“ auf Probefahrt

Das auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg erbaute Segelschiff „Leo Schlageter“ der Kriegsmarine hat seine erste Probefahrt die Elbe abwärts unternommen.

Der übertrumpfte Siegfried

Eine lustige Geschichte von Michael Kohlhaas

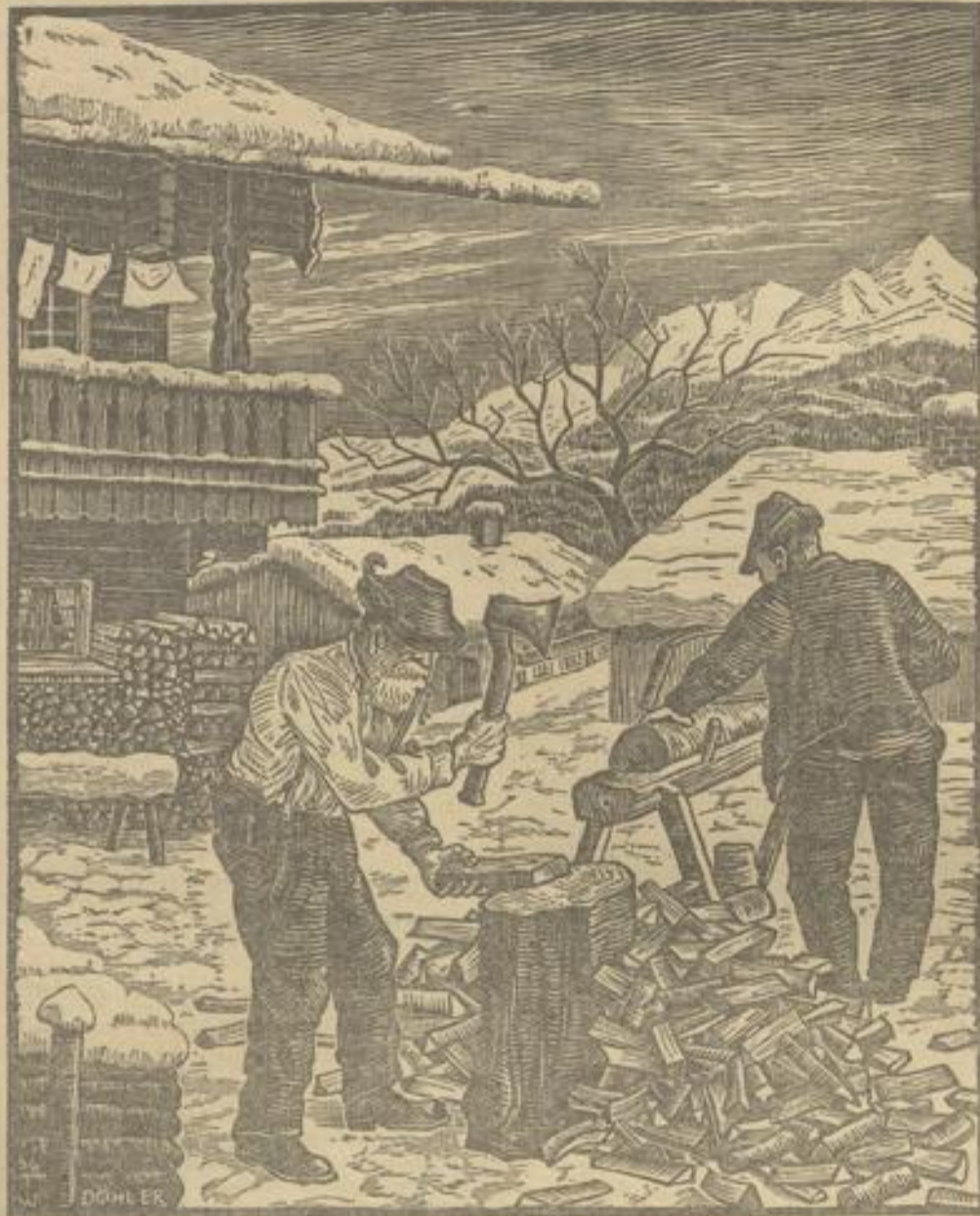
Der ewigen Entomien und der fortgesetzten Unbillen leitens abelwollender Nachbarn, wie sie es nannte überdrüssig beschloß die Schifferwitwe Karoline Korteisen den Laurentzgasse 8 noch einmal auf ihrem Lebensschifflein den Heiratsschwanz zu legen und ließ demzufolge ins Votabblatt oder genauer in seine Unterhaltungsbeilage Die glückliche Stunde die gern von Heiratglücklichen zur Annäherung an Gleichgelinnte benutzt wurde, diese Anzeige einrücken. Welcher Kapitän hat die Schneid mit einem sechzigjährigen Schraubendampfer in den Hafen der Ehe einzulaulen? Briefe unter N. N. 1001 an die Expedition. Dabei vertraute sie, durch ihr Vorkadthäuschen und die Ersparnisse ihrer Wittenschaft würde nicht nur das wie nicht zu leugnende ansehnliche Schiffsalter ausgeglichen, sondern auch die Schneid des Kapitän's demnach angelacht werden, daß er ohne weiteres die hohe Fahrt mit dem ältesten Dampfer noch wage. Doch behielt sie die Bekanntgabe ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse einem späteren Zeitpunkt vor.

Diese Schweigensfrist indes über so gewichtige Dinge trug ihr manch ein Nergernis ein. So zum Beispiel eine Zulchrift des Inhalts: Was braucht so ne überständige Gondel noch nen Kapitän? Bleib Du nur hübsch alleine in Deinem Ententeich, alle Wattschiffste! Oder eine andere: Alle Maguolie, la mi stahn! Komm ohne Dir noch noch dron. Doch hing sich im Key ihrer Diferle auch diese Meldung: Hurra! Hier seebelehreter Junggefelte, der sich andurch um die Kapitän'sstelle auf Ihrem Schraubendampfer bewirbt. Es lebe der Hafen der Ehe! Antwort unter G. J. 1002 postlagernd, also, daß darauf die einsame Witwe nur die wenigen, aber inhaltsschweren Worte zu sich selber sprach: Der oder feiner! Des weiteren entschloß sie sich gleich brüsklich mit ungelanter Hand ihr Hab und Gut und auch, wie sie meinte, ihr gutes Herz, indem sie sich erbot, dem mutigen Kapitän die Hälfte ihres Vermögens anzubieten, wenn er noch in den Flitterwochen ihrer Ehe den möblierten Zimmerherren in dem Hause ihr gegenüber so verleihe, daß ihm für immer die Luft vergehe, ihr Lager mit seinen unaußstehlichen Wölgungen von früh bis spät in der unverschämtesten Weise zu verfolgen.

„Mein süßes Täubchen“, schrieb der schnelle Unbekannte mit wendender Post zurück, „so habe ich also nicht umsonst vor zehn Jahren aus dem großen Schiffbruch an der afrikanischen Küste meine neunschwänzige Rippfedertische gerettet, denn ich werde mit Hilfe dieses überzeugenden Instrumentes Ihrem Bisavisi, das ist dem Frechje von einem möblierten Zimmerherren, noch in den Koffern, jedoch nicht vor erfolgter Vermögensanheiratung, beibringen, wie man einer untadeligen Dame zu begegnen hat. Um diese wohlverdiente Züchtigung alsbald in Gang zu bringen, schlage ich vor, daß wir noch in dieser Woche zwecks beflagter Transaktion und wechselseitiger Vorstellung auf dem Rotariat in der Mohrengasse und treffen. Eine gelbe Nelke, meine Lieblingsblume, sei das Erkennungszeichen! Ewig Ihr G. J. 1002.“

Frau Korteisen deren Seliger sie selbst in den glücklichsten Tagen ihrer Ehe nur mit „meine alte Vorfürge!“ tituliert hatte, erlebte jetzt, da sie sich unermutet als „mein süßes Täubchen“ angeredet fand, ihren ersten und eigenwilligen Liebesstrahl. In diesem Zustande legte sie logisch Tag und Stunde der Begegnung in der Mohrengasse fest und überließ sich bis dahin den schönsten Träumen eines reifen, wenn auch späten Mädchens. Da diese den Menschen in sich gefeiert und still machen, so fiel der gesamten Nachbarschaft der Wandel wohlthuend auf, und sie fragte unter sich: „Sollte dem Drachen Korteisen etwas zugestoßen sein, weil sein Gepfäuche, Feuerstein und Sebeser jetzt schon seit vierundzwanzig Stunden schweigt?“ Eine solche Nacht heißt wahr's Seelenglück.

Aber auch kein Begründer hatte der notariellen Stunde voll Ankraft entgegen und überflügel eintrüben immer wieder: freie Wohnung, freie Verköstigung, freies Baroder Tschengeld und geriet darob als gemacht in einen solchen Freiheitstaumel, daß er beinahe verdrückt hätte, für die Begegnung kein durchgekauenes Schuppszeug frisch bescholen zu lassen und seinem einzigen, von Haus aus tiefstwarigen Knig durch eine von ihm erformene und von Zeit zu Zeit angewendete Retoussierung der abgelschabten Stellen neuen Glanz zu verleihen. Es handelte sich nämlich — falls etwa hier jemand zur Kalentrümpfung sich bemüht hätte — um einen lebensgeprüften, schwer umgetriebenen, überdies einer letzten Weide entpöffenen Mithärdger der in seinem vorgeordneten Rier unmöglich noch einer so erkreulichen Schicksalswende hätte gewärtig sein können und so mittlerweile in seiner Gardebeide wühlends zurückgekommen war. Um so bedauerlicher sollte er jetzt gelegentlich seiner Kostmuffelung fest, daß kein Struz der Griffen so tief ist, daß der Gefallen



Winterarbeit. Holzschnitt von E. Többer

nicht mittels Fällschere und Ausbügung den Ercheinungsformen der guten Gesellschaft immer wieder aus neue angenähert werden könnte. Und so wartete denn vor dem Hause des Notars in der Mohrengasse zur vereinbarten Stunde ein Gentleman mit einer gelben Nelke im Knopfloch auf eine andere gelbe Nelke. Und diese Nelke kam und mit ihr Frau Karoline Korteisen aus der Laurentzgasse. Zunächst wollten dem Kavaliere, da er seiner äbel beleumundeten Nachbarin als der ihm vom Schicksal zugeachteten Schiffseinheit ansichtig wurde, die Beine den Dienst verlagern; dann aber ermannte er sich, stürmte geradezu auf die Dame Korteisen los, widmete ihr eines seiner weltmännischen Komplimente nebst ritterlichster Verbeugung, sprach gleich-

zeitig: „Mein Name ist Gustav Feißig“, bot der Vereinfamten mit ebensoviel Grazie wie Bartgefühl den Arm, führte die Benommene, ja Verplexte, die doch ihrerseits in dem Höflichen und Zarten ihr unverschämtes Gegenüber erkennen mußte, in ammutigster Selbstverständlichkeit vor den Notar, alwo logisch die Haus- und Geldanheiratung statifand, und buglierte schon nach kurzer Frist den sechzigjährigen Schraubendampfer an den fortan gemeinsamen Ankerplatz in der Laurentzgasse. „Pardouz“, sprach da nach Ankluf weniger Wochen die Nachbarschaft, „wer hätte das gedacht! Erlegt wurde ja ein Lindwurm schon des öfteren. Aber daß ein Trache auch gejäht werden kann, ist neu. Herr Gustav Feißig ist größer noch als Siegfried.“

Ein Pferd zieht die Hausglocke / Von Auguste Supper

Von Süddeutschland kommend, zieht durch mitteldeutsche Gane ein junger Wanderer, wie Auguste Supper in ihrem schönen Buch „Das Mädchen Peter und der Fremde“ (Verlag Bertelsmann) erzählt. Er war dortin gekommen, wo die staubige Straße in feinerer Wölbung unter dem Bahndamm durchschlüpft. Er bückte sich und hob eine schöne, offenbar neue Peitsche auf, an deren Stiel blanke Nägel bligten.

„Aha“, dachte er, hat die der Schnellzug ausgepiert? Er wußte nicht recht, warum ihm der Hund unbehaglich war. Von dem Peitschenstiel strömte es aus, als sei da etwas nicht in Ordnung. Unruhig schaute er sich um und betrachtete dann ebenso unruhig wieder das Hundstüd. Jetzt horchte er. Hinter dem Bahndamm hervor kam prustendes Pferdewiehern. „Aha“, sagte er fast befriedigt, als habe er auf diesen Ton gewartet. So hatte er oft Pferde wiehern hören, die von Entsetzen über Unbekanntes überwältigt waren.

Mit der Peitsche in der Hand eilte er durch den kurzen Durchlaß und sah drüben am Gehölz, von der Straße durch einen ziemlich tiefen Graben und den Wiesenstreifen getrennt, ein zitterndes, angsterstarrtes Pferd und einen gerümpelten oder wenigstens böß zugerichteten kleinen Weiterwagen. Rasch genug legte er sich die Dinge zurecht. Der Schnellzug, dessen Gedröhn gerade hier besonders rücksichtslos gewesen sein mochte, hatte das Unheil auf dem Gewissen. Der starke Gaul, dem man trotz der bößgerzonten Wähne und dem fast am Bauch hängenden Kummel gute Pflege ansah, hatte die Nerven verloren, das mußte dann der für die Kraft und das Temperament des Tieres sichtlich zu leichte und darum spielerisch gepögene Wagen büßen. Um fester zugegriffen zu können, hatte vermutlich der Fuhrmann die Peitsche fallen lassen und —

Ja, wo steckte eigentlich der Fuhrmann? — Der sah mit dem Rücken an eine Fichte gelehnt und hielt sich ein blutbestecktes Tuch unter die tropfende Nase. Verstört schauten die Augen des Sitzenden, zwei große, dunkle, sprechende Augen und schienen zu fragen: Freund oder Feind? Das ließ den Mann instinktmäßig einen leichteren Ton anschlagen, als ihm die Lage auf den ersten Blick zu erfordern schien.

„Also, du schnappst wieder“, sagte er hell, „man hätte fast glauben können, du seiest — er machte eine unbestimmte Gebärde. Der Bursche ließ das Tuch sinken. „Wo ist Saitan?“ fragte er kurz und erregt. Dellauf lachte der Mann. „Meinst du den Gaul?“

„Den Gaul natürlich“, klang es ärgerlich. „Recht so! Ein guter Fuhrmann kümmert sich zuerst um den Gaul! Da draußen graßt er friedlich.“ „Gott sei Dank“, kam es aus tiefem Herzen. Und dann wieder ängstlicher: „Und der Wagen?“ „Der ist futsch, aber gründlich.“ „Der Bursche senfte. „Ist er wirklich futsch?“ „Es scheint so.“ „Läßt er sich nicht mehr reparieren?“ Der Mann zuckte die Achseln. „Helfen Sie mir auf den Gaul!“ klang es herrlich. „Du kommst so wenig auf den Gaul wie ich auf den Mond. Hast ihr nicht einen Wagen, der dich holen könnte?“ „Wir hatten nur den einen.“ „Der zählt nicht mehr.“ Nach trüber Pause kam's: „Einen Fahrstuhl haben wir auch, aber —“ „Was aber? Magst du nicht dein gefahren werden?“ Wieder das rasche Aufglänzen in den Augen. „O doch. Aber Urfel gibt ihn natürlich nicht heraus.“ „Wer ist Urfel?“

„Das größte Rindvieh“

General von Winterfeldt, der Kommandierende General der alten Armee befand sich wieder einmal auf Inspektion. Die Regimenter, die ihm unterstanden hatten vor dem hohen Herrn und seiner überaus strengen Dienstauffassung gehörige Manchetten. So zugänglich er im täglichen Leben war, so sehr man ihn immer für einen Wig haben konnte, so wenig ließ er im Dienst mit sich spielen.

Die Offiziere der Brigade umstanden auf freiem Feld, auf dem gerade eine Herde Kühe weidete, den hohen Gast General von Winterfeldt hielt Kritik. Auf einmal — mitten hinein in die erste Angelegenheit — passierte etwas Ungeheures. Eine Kuh wurde wild sprang auf die im Halbkreis um den General verammelten Offiziere zu blieb bloß schauend vor ihnen stehen brüllte ihr Erlaunen in die Gegend und ging dann gemächlich hinein in den Stab. Alles wich erschreckt zur Seite und schaute den General an. Nur ein blutjunger Leutnant bekam das Lachen. Er konnte einfach nicht anders General von Winterfeldt schob auf den Armen zu:

„Herr Leutnant, Sie sind im Dienst!“ „In Befehl, Excellenz!“ Doch er konnte sich noch immer nicht beherrschen.

„Warum lachen Sie denn bitte!“ Schneidend trafen die Worte des Generals das Ohr des jungen Offiziers. Jetzt wurde es ernst, bitter ernst! Hier konnte nur noch Frechheit helfen! Er rief die Haken zusammen und antwortete frech und kräftlich darauf los:

„Erstellen das war das größte Rindvieh, das in den Generalstab der deutschen Armee kam!“

Und tatsächlich winkte Winterfeldt lachend ab. „Sie haben recht, Herr Kamerad!“

„Meine ältere Schwester. — Es ist doch wohl das Geschickste, Sie verstanden den Fahrstuhl von Urfel herauszubekommen. Sagen Sie einfach, ich habe mir den Fuß verstaucht.“

Mit ruhigen Griffen löste der Mann die Stricke vom Baum und machte das Tier frei. Als er sich gewandt auf den ungestalteten Pferderücken schwang, erhob sich kein Widerspruch, ja, der Hengst schien befriedigt von der neuen Probe seines Abenteuers. Und auch in des Mannes Gesicht, in seine ganze Haltung kam jene hochgenante Freude, jener beschwingte Stolz, der den rechten Reiter und sein Roß zusammenbindet.

Mit einer grühenden Handbewegung verabschiedete er sich lachend von dem bloßen Burschen und sprengte davon. Als in dem steinernen Durchlaß die schweren Hufschläge aufdröhnten, stieg mit der Erinnerung noch einmal Unruhe in dem Tier auf. Aber es ließ sich rasch zurechtbringen und bog aufwiehrend in den ihm vertrauten Weg ein.

Ein prächtiger Schäferhund kam herangesaust und raste gerademweg dem Gaul vor den Kopf, als wolle er ihn lüffen.

Der Hengst schien an solchen Verdessturm gewöhnt. Er machte kaum Miene, sich der Sache zu entziehen. Ein wenig nur hob er den Kopf. Sein leises Schnauben hieß: man muß den Unverstand gewahren lassen.

Jetzt wandte sich der Hund dem Reiter zu. Aber die Beine, an denen er schnäffelte, waren andere Beine, als er erwartet hatte. Der Mann sah sich lachend um.

Ein hoher eiserner Zaun tauchte auf, den grünes Rankenwerk umschlang, das nur das Tor freiließ.

Hinter dem Hausdach ragte in stolzer Wölbung eine kanadische Pappel hervor, als habe sie den Auftrag, die einsame Wohnstätte sorglich zu beschirmen. Auch die dem Tor zugesehene Hauswand war überquält, so daß von der Mauer fast nichts zu sehen war und ein paar blühende Fenster Nähe hatten, sich die Sicht frei zu halten.

Wanungesdrei und das Kollern eines Truthahnes ließ sich hören. Wahrscheinlich hatten diese wachsamten Tiere den sich nähernden Hufschlag vernommen und machten nun Meldung.

Der Mann sprang ab. Er hatte nicht den Ehrgeiz, auf dem viel zu schweren Gaul als Reiter bewundert zu werden.

Die fast übermäßige Laune von unterwegs war abgeflaut und hatte einem Unruhigen Platz gemacht. Wie kam er dazu, hier in dem fremden Haus einlaß zu verlangen? Hatte er sich einmal wieder in Dinge gemischt, die ihn nichts angingen?

Er schaute sich nach einer Klingel um, ohne dergleichen entdecken zu können. Der Gaul aber drängte zur Seite und hob die Lehnen.

Einen im Gebüsch versteckten Holzgeiß erloschte er und jog davon, so daß der klirrende Schrei einer altmodischen Schelle in die Stille des Gartens brach.

Auslachend sagte der Mann: „Aha, so macht man das!“

Jetzt rührte sich im Garten etwas. Jemand, wo ließen schreitende Schritte den Rieß auf-tauschen.

Vom Haus her näherte sich jetzt ein weibliches Wesen.

Georgensorden im Auftrag der H.B. Werke Württemberg von Gans Redona. Nr. 4. 2.

Par-el-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Am nächsten Samstag abend 20.15 Uhr findet in der Turnhalle ein Sprechabend statt.

NSDAP Ortsgruppe Wildbad. Am Sonntag den 13. 2. 38, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle ein Unterhaltungsabend — genannt „Tag der Volksgemeinschaft“ — zu Gunsten des NSDAP. Die Parteigenossen, Parteianwärter und Volksgenossen werden hierauf hingewiesen und zum Besuch der Veranstaltung aufgefordert.

Ortsgruppe Calmbach. Am Sonntag den 13. Februar 1938, abends 20 Uhr, findet im Gasth. „Bahnhof“ eine öffentliche Versammlung statt. Redner: Bg. Rönklamp aus Nagold. Thema: „Deutschland und die Welt im 6. Jahr der nationalsozialistischen Revolution“. Für die Mitglieder sämtlicher Gliederungen, wie Parteigenossen und Parteianwärter ist es Pflicht, daran teilzunehmen.

Par-el-Amt mit betretenden Organisationen

NSDAP Kreisleitung Calw. Amt für Volkswohlfahrt. Für die Sachbearbeiterinnen „Mutter und Kind“ des Kreisabschnittes Neuenbürg findet am Dienstag den 15. 2. 38, nachmittags 3 Uhr, in Höfen bei Frau Commerell eine Besprechung statt. Erscheinen ist wichtig.

NS-Frauenzucht — Deutsches Frauenwerk Herrnsalb. Es spricht Frau Schwester Joh. Dehlschlager-Dirlau in Herrnsalb am Dienstag, 15. 2., abends 7 1/2 Uhr, im Saal des Bahnhofs; in Bernbach am Mittwoch, 16. 2., abends 8 Uhr, im Schulhaus; in Rottenfels am Donnerstag, 17. 2., abends 8 Uhr, im alten Schulhaus. Für Mitglieder ist Erscheinen Pflicht. Gäste herzlich willkommen.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Heute Schluß. Treffpunkt 14 Uhr Windhof.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Reiterschule Schwann-Contweiler und Deunach. Sonntag morgen 8 Uhr Antreten mit Pferden an der Sattelkammer Contweiler. Bei ungenügender Witterung ohne Pferde.

Reiterschule und NSKK Birlensfeld. Sonntag, 13. 2. 38, Reitdienst. Scharwettkampf. Sattelausgabe 7 1/2 Uhr im NS-Beim.

HJ, JV, BDM, JM.

Deutsches Jungvolk in der HJ. Föhnlein 12/401, Neuenbürg n. 6/401, Hohen-Calmbach. Morgen Sonntag findet das Fußball-Wettspiel Neuenbürg gegen Hohen-Calmbach auf dem Sportplatz in Neuenbürg statt. Spielbeginn: 14 1/2 Uhr. Spielbauer: je zwei 30 Minuten. Die Mannschaften haben pünktlich anzutreten. Die Neuenbürger Mannschaft ist heute mittag um 13 1/2 Uhr in der Mühle zur Aufstellung.

HJ-Untergang Schwatzwald (401). Untergangsführerin. Betrifft: Leistungswettkampf. Diejenigen Erzählerinnen und Sprecherinnen der HJ und JM-Gruppen, die ihre Fahrkarten vom 30. 1. noch nicht eingeschickt haben, holen dies sofort nach. Wer sie bis 15. 2. nicht eingeschickt hat, kann das Fahrgehalt nicht zurückbekommen. — Ich mache nochmals auf die im Untergangsbefehl 138 gegebenen Meldetermine aufmerksam. Diese sind unbedingt einzuhalten.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgegeben am 11. Februar, 21.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Im ganzen noch unbeständig, aber wieder aufheitend und kalt.

Schneeberichte

Döbel. — 4 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, 15 Zentimeter Neuschnee, Pulver, leicht verweht, bedeckt, leichter Schneefall. Stl und Nudel gut.
Sommerberg. — 3,4 Grad, 19 Zentimeter Schneehöhe, 2 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt, Schneefall. Stl gut.
Grünhütte. — 3,5 Grad, 35 Zentimeter Schneehöhe, 10 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt, Schneefall. Stl gut.
Kaltenbrunn. — 5 Grad, 60 Zentimeter Schneehöhe, 20 Zentimeter Neuschnee, Pulver, bedeckt. Stl sehr gut.

Eröffnung des NSDAP im Mundfunk

Wie wir schon erfahren bringt der Sonderbericht des Reichsländers Stuttgart am Samstag, 12. Februar, in der Zeit zwischen 18 und 19 Uhr Ausschnitte aus dem Eröffnungsspiel des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen. Bei diesem vor der Belegschaft der Firma Ulrich Gminder in Reutlingen stattfindenden Spiel wird Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr die Ortswettkämpfe feierlich eröffnen.

Der Kampf um Horb!

Die diesjährige Wimpfenfische ist in die Zeit vom 8.—10. April gelegt worden. Soeben wird bekannt, daß unsere Wimpfen denen des Bannes W (Horb) den Kampf angefangen haben. Die Kriegserklärung ist den „Reichsschwaben“ in den letzten Tagen feierlich überreicht worden. Sie sollen nicht begeistert gewesen sein, werden aber ihre Hauptstadt Horb bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen. Im Hauptquartier der Unserigen wird zur Zeit an taktischen Erwägungen gearbeitet. Es steht noch nicht fest, ob Horb im ersten Ansturm genommen oder langsam ausgehungert werden soll.

Unser Kampfruf: „De, ha, ho, schlaget Horb L. o.“

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Zum Wochenende. Ausgiebiger Schneefall hat die Wintersportler neuerdings auf den Plan gerufen. Kaltenbrunn meldet heute früh 60 Zentimeter Schneehöhe. Auch die andern Wintersportplätze sind tief in Schnee getaucht. Da wird es morgen hoch hergehen auf den Schneeski- und Schlittenbahnen, denn man muß die Gelegenheiten benutzen. — Der Obst- und Gartenbauverein hält heute Samstag einen Vereinsabend, verbunden mit einer Obstschau, ab. Bei dieser Gelegenheit wird ein Jahresrückblick erstattet. Im übrigen aber wird die Veranstaltung gefälligen Charakter tragen. — Auch der NSDAP „Viederkranz-Freundschaft“ hat seine Mitglieder für heute abend zusammengerufen. In einer ordentlichen Hauptversammlung soll Rückblick gehalten und die neue Marschroute festgelegt werden. Die Neuenbürger Sänger haben einiges auszuholen. Es wird deshalb harter Verstand und selbstbewusstes Wollen unter Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten in doppelter Hinsicht richtunggebend sein müssen.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Wintersportmöglichkeit. Nach einer Reihe von sonnigen Frühlingstagen hat nun wieder der Winter mit Bliz, Donner und Schnee seinen Einzug gehalten und Berg und Tal sind wieder tief in Weiß gehüllt. Die seit Donnerstag eingetretene harte Schneefälle haben sich andauernd fortgesetzt, so daß im diesjährigen Sportgebiet der Schi- und Rodelsport wieder ausgeübt werden kann. Der nächste Sonntag verspricht daher ein Wintersportfeiertag aller Freunde des Schneeschuhlaufes zu werden.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der „Sängerbund“ hält heute abend in seinem Lokal einen Buntabend ab, bei dem durch eine reichhaltige Vortragsfolge für gute Unterhaltung gesorgt ist. Herr Chr. Doppelberg und Fräulein Rosl Heiden vom Stadttheater in Forzheim sind für diesen Abend zur Mitwirkung verpflichtet worden.

Der Musikverein Birlensfeld veranstaltet am kommenden Sonntag ebenfalls im Hotel „Schwarzwaldrand“ unter der Leitung von Herrn Karl Schöninger aus Forzheim ein Doppelkonzert. Im ersten Teil tritt die Streichkammer des Vereins vor die Öffentlichkeit. Den zweiten Teil des Konzerts befreitet die Feuerwehrlabelle. Es wäre zu wünschen, daß diese Veranstaltung durch recht zahlreichen Besuch von der hiesigen Einwohnerschaft unterstützt wird.

Die erste Mannschaft des Fußballklubs spielt am Sonntag gegen den Ballspielklub im Tal. — Die Handballmannschaft des Turnvereins muß nach Bruchsal fahren und kann dort auf fremdem Platz ihr Können erneut unter Beweis stellen.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Gütersbrand. Beim Wegbau am Eiberg war oberhalb des Bahnhofs am Waldrand eine Schutz- und Bauhütte erstellt. Diese

Hütte brannte in der Nacht vom 10. auf 11. Februar ab. Sämtlicher Inhalt, so auch das ganze Werkzeug der Arbeiter, ist mitverbrannt. Durch den vorhergehenden hagelartigen Regen ist trotz hartem Wind und des dadurch entstandenen Funkenflugs der Waldbestand nicht zu Schaden gekommen. Besitzer der Bauhütte war ein Bauunternehmer aus Neuenbürg.

Oberhausen, 11. Febr. Am vergangenen Sonntag hielt der Turnverein im Vokal zur „Traube“ seine Abendunterhaltung ab. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Im ersten Teil wurde außer einem Luststück die Kunst und Vielseitigkeit der Vorträge vorgeführt. Ausgezeichnet waren die Darbietungen der Turnerinnen, wobei sie für ihre Seil-, Keulen- und Freilichtspiele sowie einen Reigen mit reichem Beifall belohnt wurden. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Barrenübungen der Turner verfolgt. Anschließend wurden zwei Mitglieder geehrt. Dem Mitglied Gustav Wollinger wurde für seine langjährige, tatkräftige Mitarbeit in der Verwaltung der Kreis-Ehrenbrief überreicht. Gottlieb Kuhn erhielt für 25jährige Mitgliedschaft eine Urkunde. Nach der Pause wurde ein Volksstück in drei Akten aufgeführt, wobei erste und heitere Szenen einander abfolgten. In bereitwilliger Weise hat sich auch der „Viederkranz“ wieder zur Verfügung gestellt, wodurch die Veranstaltung noch verschönt wurde.

Neusäß, 11. Febr. Beinahe zehn Tage nach seinem 96. Geburtstag verstarb gestern früh der älteste Bürger unserer Gemeinde, Altzimmermeister Karl Kull. Mit dem Toten trägt man einen Mann zu Grabe, der einen bedeutenden Abschnitt in der Entwicklung unseres Dorfes mitgemacht hat. Ein großer Teil der Häuser, die hier und in den Nachbarorten stehen, wurde von ihm in seiner fast 50jährigen Tätigkeit als Zimmermeister aufgeschlagen. Aber auch einen bedeutsamen Teil der Geschichte unseres Reiches hat er miterlebt. Er erinnerte sich noch der Zeit, da man den Kindern mit den „Höckerlischen“ drohte und wie sein Vater einmal deel von ihnen in seinem Klecker verjagte, als sie ihre Hände dort weideten. Anno 1866 focht er in der Schlacht bei Tauberbischofsheim gegen die Preußen mit und kämpfte 1870/71 in den Schlachten bei Wörth und Sedan. Auch die Ereignisse des neuen Reiches hat er mit Interesse verfolgt und sich sehr gefreut, als ihn der Führer zu seinem 92. Geburtstag mit einem Schreiben und einem Geschenk beehrte. Trotzdem der Verstorbenen in seinem Beruf einen schweren Unfall erlitten hatte, war er doch immer ziemlich rüstig geblieben, bis er vor wenigen Tagen anging, rasch zu verfallen. Am kommenden Sonntag wird die ganze Gemeinde ihren ältesten Bürger, der allerseits größte Achtung genos, durch ihr Geleit zu seiner letzten Ruhestätte ehren.

Calw, 11. Febr. Im vollbesetzten Saale des Gasthofes zum „Bädischen Hof“ wurde am Donnerstag abend in Anwesenheit des Kreisleiters, des Gauleiters des Deutschen Volksbildungswerkes, zahlreicher Behördenvertreter und Kreisamtsleiter das Deutsche Volksbildungswerk in Calw eröffnet. Der Ortsbeauftragte des DVB, Professor Moosbrugger, sprach über die Aufgaben des Volksbildungswerkes, welches bekanntlich der NSDAP „Kraft durch Freude“ angegliedert ist. Der Gauleiter des DVB, Bg. Dr. Albrecht, Stuttgart, zeigte an Hand einiger praktischer Beispiele die Notwendigkeit der Volksbildungsarbeit. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Bg. Etter über das Wesen deutscher Sittlichkeit. Der Abend wurde umrahmt von Vorträgen des Orchesters der Bannspielchor.

Altensteig, 11. Febr. Auf den freigegebenen Posten des Stadtpflegers unserer Stadt wurde nun Obersekretär Schleich berufen.

Freudenstadt, 11. Febr. Die Stadtverwaltung plant die Einrichtung von Lehrwerkstätten, für deren Bau bereits im Haushaltsplan 1937/38 eine Rücklage von 10.000.— RM. als erste Rate bereitgestellt ist. Für den Kauf der erforderlichen Werkbänke, Schraubtische, Maschinen usw. für die Mechaniker-Lehrwerkstätte sind im Nachtragshaushaltsplan 1937/38 ebenfalls als erste Rate 10.000.— RM. als Rücklage eingestellt. Diese Summen stehen demnach vorbehaltlich der Genehmigung des Haushaltsplanes 1937 durch die Aufsichtsbehörde, welche den Plan bis heute noch nicht genehmigt hat, für diese Zwecke zur Ver-

fügung. Mit der Inangriffnahme der Erbauung des Lehrwerkstättenbaues (zunächst für Schlosser und Mechaniker) soll in diesem Frühjahr begonnen werden, falls keine unvorhergesehenen Hinderungsgründe eintreten.

Walzingen a. Enz, 11. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Bezirkort Kleinsachsenheim erloschen. Im Kreis Walzingen herrscht die Seuche nur noch in Hohenbachlach.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Grethel's Haus:

Sonntag, 12. Februar: 16: „Taubentanz“, Anfang 19, Ende 23 Uhr.
 Sonntag, 13. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Montag, 14. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Dienstag, 15. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Mittwoch, 16. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Donnerstag, 17. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Freitag, 18. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Samstag, 19. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Sonntag, 20. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Montag, 21. Februar: 10: „Kulturraum“, 2. Inangriffnahme: „Schwarzer Peter“, Anfang 11,30, Ende 17,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Alte Liebe“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.

Kleines Haus:

Sonntag, 12. Februar: 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Sonntag, 13. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Montag, 14. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Dienstag, 15. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Mittwoch, 16. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Donnerstag, 17. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Freitag, 18. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Samstag, 19. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Sonntag, 20. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.
 Montag, 21. Februar: 10: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr. — 16: „Hinter Miete: „Das kleine Volkswort“, Anfang 19,30, Ende 22,30 Uhr.

Immer noch ruhiger Futtermittelmarkt

Der Bedarf an Vieleutens konnte gedeckt werden. Die Rationierung wurde geringfügig. Stroh ist weiterhin ziemlich schwer zu beschaffen. Futtermittelmarkt noch wie vor in unzureichendem Umfang auf den Markt. Futtermittelmarkt ist ebenfalls knapp. Den harten Bedarfsbedingungen in Futtermittelmarkt kann daher nicht vollständig nachgegeben werden. Den hiesigen und vorwiegend hiesigen Bedarfsbedingungen ohne wirtschafts-eigene Futtermittelgrundlage wurde Futtermittelmarkt zugeführt. Zuteilung von Getreide- und Mischfutter wird durchgehend. Futtermittelmarkt sind genügend vorhanden. Dehliche Futtermittel werden ebenfalls in ausreichenden Mengen zum Verkauf gestellt. Außerdem ist noch zusätzliches Milchleistungsmittel zu haben. Die Futtermittel in Fiskus haben sich etwas gebessert.

Dich, Fußgänger, gehst das an!

Unglück droht dir und der Tod, überall ist Vorsicht not, Augen auf und auch die Ohren, eh' du's denkst, bist du verloren. Wo Verbote sind und Schranken, haben andere Gedanken keinen Platz und Augen mehr, denk an dich und den Verkehr. Autos sind für den wie Teufel, der gedankenlos, im Zweifel sich auf ihrer Bahn bewegt, blitzschnell wird er umgelegt. Hast du scheinbar große Eile, immer eile nur mit Weile, nicht immer gilt das Krankenhaus, manchmal geht's zur Stadt hinaus. Schein' nicht lächerlich und dumm vor dem andern Publikum. Auf dem Gehweg brei' und schön kannst du sicher wandeln gehn. Niemals krenge schräg die Straße, wähle stets die kleinste Wache, schau links und rechts umher, flücht dann in die Quer. Stehst du andre Fehler machen, gilt nicht schadenfrohes Lachen, klar' sie auf, ein gutes Wort gilt dann meistentells sofort. Laßt sich jemand nicht belehren, nun, du kannst's ihm nicht verwehren, biß' er's, der sich blint so stark, mindestens mit einer Karle, oder mit gebrochenen Beinen, mit dem Abschied von den Seinen, mit der Haftpflicht für den Schaden, sie wird vor Gericht ihn laden. Nur Eigeninn kennt kein Gebot, Folgen: Unglück, Kreuz und Not. Erbe.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel jetzt 3 Würfel 9 Pf. 75 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Vorbildlicher Lehrvertrag

Landarbeiter, ein Beruf mit guten

Jahrelang ist die Arbeit des Bauern und Landwirts verächtlich gemacht worden, jahrelang hat man die Vorteile des Arbeiters in der Stadt gerühmt. Durch die Miswirtschaft der Systemregierungen wurde der Bauernstand ruiniert und die Folge davon war eine erschreckende Abwanderung vom Land in die Stadt. Es nützt und wenig, wenn wir die gleichen Erscheinungen in andern Ländern beobachten, wir müssen selbst anpacken, um diesen Grundübel zu steuern. Die Ehre des Bauern ist wieder hergestellt, und die Lösung der bedeutungsvollen Aufgaben ist in seine Hand gelegt. Wie kaum in einem andern Berufsstand wurde an dem großen Ziel, die Nahrungsreichheit des deutschen Volkes zu sichern, hervorragende Erfolge bewiesen. Die Einsatzbereitschaft des Landvolks, und doch war es unendlich, alles Erstreben zu erreichen, und zwar ganz einfach deshalb, weil die hierzu notwendigen Menschen fehlten.

Gewiß kann diesem Mangel nicht von heute auf morgen abgeholfen werden und als eine Art Zwischenschaltung legt man Landarbeiter aus anderen Staaten ein. Eine grundsätzliche Wandlung zum Besseren kann nur dann erreicht werden, wenn die Jugend in Stadt und Land die Notwendigkeit der Landarbeit einseht und danach handelt. Die Bauernarbeit ist nicht nur schwer wie die in der Stadt ja schließlich auch, sie ist gesund, schön und überaus abwechslungsreich, was man von der Fabrikarbeit nicht immer behaupten kann.

Jeder landwirtschaftliche Betrieb muß bis 1. April 1938 danach sehen, daß die Jugendlichen im Lehrverhältnis stehen. Die Zeiten sind endgültig vorbei, in denen man glaubte, auch der Dumme sei für den Beruf des Landarbeiters gut genug. Der Lehrherr hat nach dem neu herausgekommenen Lehrvertrag seinen Lehrling anzuleiten und in allen Arbeiten zu unterrichten. Der Junge oder das Mädchen wird in die Hausgemeinschaft aufgenommen, gute Kost, ordentliche Unterkunft und ausreichende Nachtruhe müssen gesichert sein. Der Lehrling muß Zeit haben, die Hochschule

zu besuchen und dem Dienst in der HJ nachzukommen. Er hat auf der andern Seite die Pflicht, sorgsam mit den Tieren umzugehen und die Geräte in Ordnung zu halten.

Mit dem neuen Lehrvertrag wird für die gesamte arbeitende Landjugend ein ausreichender, bezahlter Urlaub festgelegt. Bis zum vollendeten 16. Lebensjahr erhalten die Lehrlinge achtzehn Tage, bis zum vollendeten 17. Lebensjahr fünfzehn Tage und bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zwölf Tage Urlaub. Damit ist für die wohl größte Berufsgruppe mit fast einer Million Jugendlichen die Urlaubsregelung nach nationalsozialistischen Richtlinien durchgeführt. Dieser Regelung kommt um so größere Bedeutung zu, als gerade die Landjugend infolge der starken Arbeitsbelastung des Bauernstandes oft auf den notwendigsten Urlaub in den letzten Jahren verzichten mußte oder freiwillig verzichtet hat.

Der Lehrling sichert die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. Er soll zur Ehre des Bauern werden, soll ihm in seiner Arbeit als getreuer Helfer zur Seite stehen. Es gibt nichts Schöneres als die bauerliche Hausgemeinschaft, in welcher der Führer des Betriebs in edler

Kameradschaft zusammenarbeitet mit dem Arbeiter und dem Lehrling. Und es darf für die Jugend in Stadt und Land nichts Fortschrittlicheres geben, als im Dienste des Bauern für sein Volk zu schaffen.

Bauernfragen im Reichsfender Stuttgart

Die Kartoffel — unser Freund und Helfer

Die Kartoffel ist wohl eine bedeutsame, aber die für die Volksernährung wichtigste Nutzpflanze, der unser Volk weit mehr verdankt, als man gemeinhin weiß. Der Kartoffelbau ist gerade heute wiederum von entscheidender Bedeutung für unsere wirtschaftliche Freiheit, wie dies Dr. Steinbrück am Sonntag 13. Februar, um 8.05 Uhr im Reichsfender Stuttgart ausführte.

Gesunde Viehhaltung

Wohl sind die Leistungen unserer Viehhaltung in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich gestiegen, aber man kann und muß trotzdem den Leistungsdurchschnitt noch weiter wesentlich erhöhen. Allerdings muß man dafür den Tieren die richtigen Ernährungsbedingungen schaffen, wie Dr. Müllerer dies am Montag 14. Februar, um 11.30 Uhr im Reichsfender Stuttgart schildert.

Stadtgemeinde Wilddab i. Schw.

Fettbezug.

Diejenigen Familien, welche ihren Haushaltsnachweis 1938 noch nicht gestellt erhielten, können denselben am Montag den 14. Februar 1938, nachmittags von 2—4 Uhr auf dem Rathaus (Stuhlgangsaal) abholen.

Der Bürgermeister.

Achtung! Wilddaber Sportler!

Heute 20 Uhr, im „Wilddaber Hof“

Filmborführung

Morgen findet in Arnbach

im Gasthaus zum „Ochsen“ großer

Fasnachts-Rummel

Es ladet ein der Sängerbund und Kapelle Oberon

Gasthof zum Löwen, Birkenfeld

Morgen Sonntag TANZ Kapelle Frey

Personen aus verzeuhten Gebieten haben keinen Zutritt

Spitzweiler, Gasthaus z. „Sonne“.

Morgen Sonntag

Kappen-Abend

Kapelle Albers.

Der Einwohnerschaft und Geschäftswelt von Calmbach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit meinem

3 1/2 to Lastwagen

Güternahtverkehr

zugelassen bin.

Ich empfehle mich zu Transporten aller Art, insbesondere zur Befuhr von Nutz- und Brennholz.

Karl Seyfried, Calmbach

Telephon 497

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Landeskirche

Sonntag Septuagesima, 13. Februar 1938

Neuenbürg. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Predigt: Schwemmler. 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 8 Uhr abends in der Kirche Vortragsabend.

Waldbrensch. Mittwoch Bibelstunde.

Wilddab. 9.45 Uhr Predigt (Text: Kol. 2, 1—7; Lied 41): Dauber. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Dauber. 5 Uhr Bibelstunde: Brodmann. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche: Dauber.

Spollenhaus. Sonntag 9.45 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre: Brodmann.

Derrenald. 9 Uhr: Christenlehre (Söhne). 10 Uhr: Predigt (Text: Kolosser 2, 1—7; Lied 336). 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 16. Februar, 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefaal. Donnerstag, 17. Februar, 8 Uhr: Lichtbildergottesdienst (Gustav Werner'sche Anstalten).

Evang. Freikirchen

Methodisten-Gemeinde. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr Calmbach; 10 Uhr Neuenbürg, Spollenhaus; nachm. 2.30 Uhr Arnbach, Ottenhausen; abends 8 Uhr Hofen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag Septuagesima (13. Februar '38)

Neuenbürg. 7, 10 Uhr Gottesdienst. 6 Uhr abends Andacht.

Wilddab. St. Marien: 7, 9, 11, 12 Uhr. 9, 11 Uhr Andacht.

Schönbürg. Sonntag: 7.30 u. 9 Uhr. Werktags: 8 u. 8.30 Uhr.

Zimmerer-Innung Neuenbürg.

Unser Meister

Karl Friedr. Kull

Neusatz

ist durch den Tod von uns gegangen. Die Kollegen begleiten ihn zur letzten Ruhestätte. — Es bittet um zahlreiche Beteiligung

der Obermeister.

Spollenhaus.

Ein mittleres

Pferd

zu verkaufen

Albert Rau.

W. Gauß Ww., Neuenbürg-Vorstadt

H. J. Schildmügen u. Abzeichen.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad in Birkenfeld auf 1. März gesucht.

Angebote an B., Industrieviertel 1.

Neuenbürg.

Zu verkaufen

Heu und Dohnd

evtl. auch Tausch gegen Schilf- u. Mähfr. 22.

Birkenfeld.

Verkaufe 1/2ha

10 Str. Kartoffeln u.

130 Liter Obstmoß.

Spiegel, Kirchweg 19.



Zum Eintopfsontag

Achtung — Möbel — Achtung

MÖBEL

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

kaufen Sie in guter Werkmannsarbeit

vom Hersteller:

Möbel-Fabrik Jakob Walz, Altensteig

Ausstellungslager: Pforzheim, Westliche 47 — Hinterhaus

Annahme von Ehestands-Darlehen — Besuchszeit 15—19 Uhr

Für die zur Schulentlassung kommenden

Knaben:

Füllfederhalter edel Gold 6.75 bis 10.—

Leintenzug 1.50 bis 2.—

Reißzug 2.— bis 6.50

Schreibunterlagen 2.— bis 4.50

Wallaften 1.50 bis 2.40

Schulmappen (Inhalt verschiedene Fächer) 1.50 bis 6.—

Schreibmappen in verschiedenen Größen

Füllfederhalter-Stuis — 60, — 80, 1.20 u. 2.50

Drehbleistifte — 50 und 2.—

Mädchen:

Schreibmappen 2.50

Photo-Album 1.50 bis 6.—

Briefpapier in Blocks — 50 bis 2.—

Briefpapier in Kassetten 1.50 bis 2.50

(Namensandruck steigert die Freude)

Besuchskärtchen von 1.50 an

Schulmappen von 1.— bis 2.—

Rechnen, Bauer-Rechnbücher 4.80 und 9.—

Rechnen, Kleinbuchwerk 3.80

Kochbücher zum Einspreiben

2.50, 2.20, 1.80, 1.20 und — 50

C. Meeh'sche Buchverkaufsstelle, Neuenbürg, Tel. 404

Vom Grünland

wandern Jahr für Jahr
grosse Nährstoffmengen
über den Stallmist in den
Acker. Die Leistung des
Grünlandes erhalten und

noch mehr u. besseres Futter

gewinnen, erfordert
kraftige Nährstoffzufuhr.
Eiweissreiche Kleearten
und Leistungsgräser sind
starke Kalizehner.
Fördert ihr Wachstum
durch verstärkte
Kalidüngung
im zeitigen Frühjahr

Servietten

mit und ohne Druck

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Zum baldmöglichsten Eintritt

wird tüchtiges

Mädchen

ge sucht.

Kreis-Krankenhaus

Neuenbürg.

Neuenbürg.

Mädchen

in kinderlosen Haushalt auf 1. April

ge sucht.

Stolz, Keutweg 33.

Jg. Anjungs-

Kontoristin

mit guten Kenntnissen in Buch-

führung, Maschinenschreiben und

Stenographie sucht Stellung.

Angebote unter Nr. 482 an die

Erztaler-Geschäftsstelle.

2500-3000 RM.

Nebenverdienst jährlich durch An-

pflanzung von bisch. Einfuhrartikel

ohne Freiland-Nachwinters-Kosten-

lose Ankauf durch C. Weising,

Stuttgart - Juffenhofen, Königs-

auerstr. 24.

Wilddab

Zu verkaufen:

Gebr. Handwagen, Küchen-

wagen, Kinderwagen, Kin-

derbedeckene, Waldkom-

mode, Nähtisch, Wollau-

breit.

Zu erfragen in der Agentur

dieses Blattes.

Dauensteppdecken

einige Paare, fetter als Wuster

benutzt, in tadellos gut erhaltenem

Zustand des Paar RM. 80.—

Sie in Neuenbürg anzusehen.

Zuschreiben an Verkaufsstelle

W. Würbler, Stuttgart, Rosenstr. 45, mod. nährens.



